



Abend:

Zeitung.

311.

Freitag, am 28. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hea.)

Der Nordländer.

(Fortsetzung.)

Schüchtern senkte das in Liebeschaam zu einer feurigen Purpurrose erblühende Kind das demüthige Lockenköpfchen, und Aurora, den warmen Augenblick nicht entschwinden lassend, eilte mit siegendem Freudenblick zu den Aeltern und Fedor ins Gartenzimmer.

Fieberhaft gespannt trat ihr der liebessehnsüchtige Nordländer entgegen und seine ahnende Seele las in den triumphirend schönen Zügen seiner einstigen Herrin die süße Bestätigung ihres gegebenen Versprechens.

Einer hohen, segenvorkündenden Lichterscheinung gleich, stand die herrliche Aurora vor den theuren Angehörigen, die ersehnten Worte ihnen liebend verkündend. Sie bat Fedor rasch drängend, alsobald zu der liebezagenden Johanna hinzueilen und ihr alles zu gestehen, was er so lange um seines früher gegebenen Versprechens willen, nicht habe auszusprechen gewagt. „Ich bin zwar,“ fuhr sie fort, „scheu in meinen Befehlen geworden, doch können Sie diesmal auf meine Verantwortung rasch handeln; Johanna ist auf meine schwesterliche Bitte gegen meine Erwartung in Folge liebender Sehnsucht unverhofft schnell eingegangen. Darum nicht länger gezögert, daß die Gewissenhafte nicht erst wieder neue Scrupel erfäßt.“

Fedor wollte noch einige Fragen thun, doch die gebietende Jungfrau führte ihn sanft zu Johannas Thüre und diese öffnend, entfernte sie sich gleich wieder, wohl fühlend, wie verwandte Herzen im entscheidenden Augen-

blick der ersten Liebeszwiesprach keine dritte Person gern in die heiligfrommen Empfindungen blicken lassen.

Nachdem Aurora Johanna allein gelassen, hatte diese sich in herzlichen Gebeten an ihren himmlischen Vater gewandt, und in seine reiche Segenshand ihr Geschick gelegt. Sie vermochte noch nicht die letzten Stunden zu begreifen: konnte sie es für möglich halten, an des hochgeliebten Fedors Brust ihres Glückes traute Heimath zu finden. Sollte der interessante Petersburger damit zufrieden seyn? ihre Bescheidenheit verneinte es; aber ihr ahnendes Herz flüsterte Ja. Wohl tauchte in ihrer Erinnerung manch' seltsame Weise des Jünglings gegen sie auf, die sie nicht ganz als Gleichgültigkeit ansehen konnte. O Gott! wenn es wirklich so wäre! wenn der Geliebte auch sie gern hätte! sie wagte den kühnen Gedanken nicht auszudenken; wieder senkte sie betend das liebliche Haupt und bemerkte nicht einmal, daß Fedor mit leisem Schritt herein getreten war.

Ein flüchtiger Blick zeigte dem Jüngling der Geliebten heimliche Zwiesprach mit Gott; auch er faltete in stiller Andacht unwillkürlich die Hände, dem Allgegenwärtigen inbrünstig dankend für das überschwengliche Glück, das ihn erwartete, das fromme Engelskind bald sein nennen zu können. Er konnte sich es nicht versagen, in dem Entzücken zu schwelgen, die zarte Beterin einen kurzen Augenblick ungestört zu beobachten und sein Auge weilte mit liebestrahlenden Blicken auf der in die purpurrothen Kissen des Sophas ermattet hingefunkenen Gestalt, deren lange weiße Gewänder das kleine Fuß-